



SPESSART

MENSCH & NATUR IM EINKLANG

Analyse und Vorschlag zur
aktuellen Nationalparkdiskussion
von Thorsten Schwab, MdL



INHALT

Vorwort und Historisches	3
Ein dritter Nationalpark für Bayern	4
Öffentliche Diskussion im Spessart	5
Mensch & Natur im Einklang	6
- Flächenvorschlag des StMUV	7
- Mein Flächenvorschlag	7
- Mehr Naturschutz, aber verträglich	7
- Wissenschaftliche Begleitung	7
- Neue Blickwinkel entdecken	8
- Umweltbildung und Bienenprojekt	10
Zusammenfassung und Fazit	11



Der Spessart hat eine wechselvolle Geschichte. Das Gebiet wurde erst ab dem 12. und 13. Jahrhundert besiedelt. Das Erzbistum Mainz und das Hochstift Würzburg waren bestimmend für die Region. Die politische Zersplitterung ohne grenzübergreifende Strafverfolgung begünstigte das Aufkommen von Räuberbanden. Belegt sind die Spessarträuber Anfang des 19. Jahrhunderts, denen Wilhelm Hauff 1827 mit der Erzählung "Das Wirtshaus im Spessart" ein Denkmal setzte.

Vorwort und Historisches

Thorsten Schwab, MdL

Der Spessart verfügte neben einer wenig ertragreichen Landwirtschaft über Ressourcen wie Holz, Wasserkraft, Salz, Erze und Mineralien. Diese Faktoren bildeten die Grundlage für Köhler, Töpfer, Eisenhämmer und Bergwerke. 1795 kaufte Georg Ludwig Rexroth den Höllenhammer im Elsavatal und produzierte Eisenartikel für Landwirtschaft und Handwerk. Nach dem Umzug nach Lohr entwickelte sich daraus ein Weltunternehmen für Hydraulik, das in der heutigen Bosch Rexroth Group aufgegangen ist. Auch Glasprodukte und Spiegel aus Spessarter Glashütten wurden europaweit vertrieben. Noch heute ist in Lohr eine Glashütte in Betrieb.

Mit der industriellen Revolution gerieten die meisten Mittelgebirgsregionen wirtschaftlich ins Hintertreffen. Verbesserte und billigere Transportwege erlaubten den Absatz billigerer Waren aus den großen Zentren in die entlegensten Winkel. Der Spessart verarmte. Der Dreiklang Wald, Armut und Spessarträuber ist im Bewusstsein der Menschen haften geblieben, obwohl das nur eine kurze Phase im Auf und Ab der Entwicklung darstellte.

Vor diesem geschichtlichen Hintergrund ist es besser zu verstehen, dass die Menschen im Spessart sehr emotional an "ihrem" Wald hängen. In schlechten Zeiten war die Wald- und Forstwirtschaft die einzige Einnahmequelle und auch heute noch bildet die Waldbewirtschaftung zusammen mit den unzähligen nachgelagerten Betrieben ein großes wirtschaftliches Standbein für die gesamte Region. Bereits seit über 250 Jahren wird der Wald im Spessart erfolgreich und nachhaltig bewirtschaftet. Über viele Generationen waren standortgemäße, naturnahe, stabile und leistungsfähige Mischwälder das Ziel der Förster. Der Spessart dient einer Vielzahl von heimischen Tier- und Pflanzenarten als Lebensraum.

Wirtschaftlich unverzichtbar für die Region und gleichzeitig durch Artenvielfalt und Einzigartigkeit im Fokus des Naturschutzes. Dieses Spannungsfeld bewegt die Menschen in der aktuellen Diskussion um einen möglichen dritten Nationalpark im Spessart und auch mich als Stimmkreisabgeordneten für Main-Spessart. Auf den folgenden Seiten versuche ich die Situation zu beschreiben und schlage einen möglichen Lösungsweg vor.

Ich hoffe so einen Beitrag leisten zu können, beide Seiten wieder zusammen zu führen.

Thorsten Schwab





Ein dritter Nationalpark für Bayern

Im Rahmen der Kabinettsklausur im Juli 2016 in St. Quirin wurde die Einrichtung eines dritten Nationalparks in Bayern beschlossen. Ein möglicher Nationalpark soll nur auf Flächen den Freistaats Bayern eingerichtet werden und nicht gegen den Willen der betroffenen Region verwirklicht werden. Der Steigerwald wurde nach den heftigen Debatten der Vorjahre vom Ministerrat von vornherein ausgeschlossen.

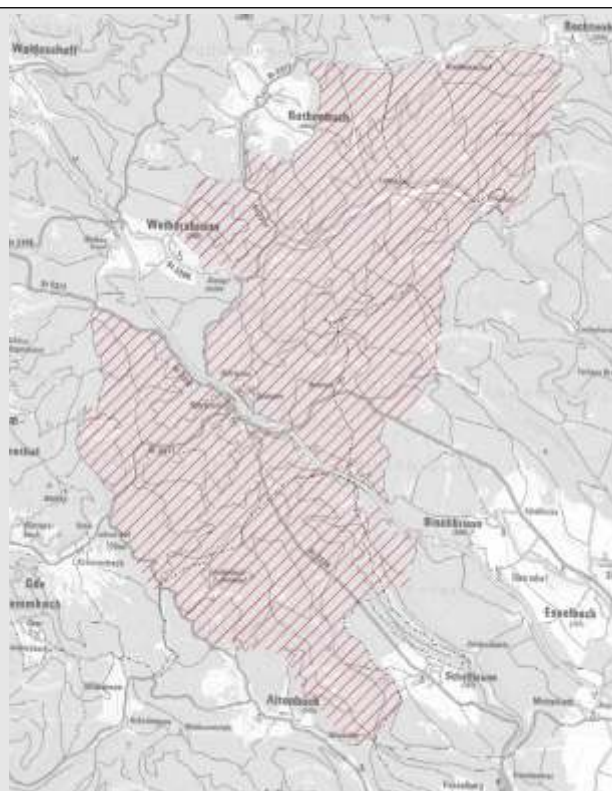
Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz wurde beauftragt, geeignete Regionen in Bayern für einen dritten Nationalpark zu benennen und die Möglichkeiten einer Umsetzung in den jeweiligen Regionen zu prüfen. Als geeignete Regionen sieht das Umweltministerium die Donauauen bei Kehlheim, ein Gebiet im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen, die Rhön und den Spessart an. Diesen Regionen wird das Angebot der Einrichtung eines Nationalparks in einem Dialogprozess unterbreitet.

Im November 2016 führte Umweltministerin Ulrike Scharf mit den betroffenen Landräten und Landtagsabgeordneten aus dem Spessart ein erstes Sondierungsgespräch im Bayerischen Landtag. Im Dezember 2016 wurden Verbandsvertreter aus dem Spessart zu einem Gespräch mit den Abteilungsleitern des Umweltministeriums nach München geladen.

Flächenvorschlag des StMUV

Vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz wurde ein möglicher Umgriff eines Nationalparkes Spessart vorgestellt.

Von Rechtenbach bis Altenbuch bzw. von Bischbrunn bis Weibersbrunn erstreckt sich die Fläche von 10.900 ha, durchschnittlich von der BAB 3. 75 Prozent der Fläche würden in den nächsten 30 Jahren aus der Nutzung genommen. Von den rund 107.000 ha Waldfläche im bayerischen Spessart sind 42.000 ha Wald im Eigentum des Freistaates Bayern.



Am 10. Februar 2017 besuchte Umweltministerin Ulrike Scharf Aschaffenburg, um mit Abgeordneten, Landräten, Bürgermeistern und Kommunalpolitikern die Möglichkeiten eines Nationalparks im Spessart zu erläutern. Im Rahmen des Besuchs nahm sie sich auch die Zeit, mit den Demonstranten der unterschiedlichen Interessensgruppen zu sprechen.

Parallel zur Diskussion auf politischer Ebene fanden seit Jahresbeginn 2017 zahlreiche Veranstaltungen unterschiedlicher Organisationen und Verbände zur Diskussion um einen möglichen Nationalpark im Spessart statt. Diese Veranstaltungen stießen auf großes Interesse in der Bevölkerung und sorgen bis heute für teils hitzige Debatten.



Öffentliche Diskussion um einen Nationalpark im Spessart

Der aktuell laufende Dialogprozess um einen möglichen Nationalpark im Spessart ist aus Sicht der Bayerischen Staatsregierung und des Bayerischen Umweltministeriums notwendig, um die Chancen und Widerstände der Region auszuloten.

Neben dem Dialogprozess läuft auch die öffentliche Debatte in Familien, Vereinen, am Arbeitsplatz und bei öffentlichen Veranstaltungen auf vollen Touren. Die Debatte wird dabei teils sehr sachlich, teilweise aber auch hochemotional geführt, was sich vor allem in den sozialen Netzwerken, wie etwa Facebook, sehr deutlich zeigt.



	Argument gegen NP-Spessart	Befürworter sagen...
Eichen im Spessart	Der bestimmende Baum im Spessart ist die Buche, die Eiche würde ohne Bewirtschaftung von den Buchen verdrängt.	Der Eichenbestand würde zurück gehen, aber nur im Nationalpark. Auf 90% des Spessart würde sich nichts für die Eichen ändern.
Holzrechte	Im Spessart gibt es ca. 60.000 Holzrechtler, diese würden in ihrem grundbuchlich verbrieften Recht eingeschränkt.	Die Rechte werden weiter nicht beeinträchtigt, es bleiben genügend Flächen zur Ausübung des Holzrechtes bestehen.
Wildschweinproblematik	Eine Jagd wie bisher ist im Nationalpark verboten. Drückjagden werden nicht ausreichen und Saufänge sind tierschutzrechtlich bedenklich.	Die Jagd bleibt unter Berücksichtigung tierschutzrechtlicher Aspekte auch im NP erlaubt. Ein Wildtiermanagement richtet sich an der Entwicklung der Bestände aus.
Trinkwasser / Brunnen	Im NP dürfen keine neuen Brunnen erschlossen werden, bestehende Anlagen werden beeinträchtigt, die Trinkwasserversorgung ist in Gefahr.	Aktuelle Brunnen bleiben bestehen, der Nationalpark steht auch neuen Brunnenbohrungen nicht im Wege. Trinkwasser geht vor Naturschutz.
Heimische Holzindustrie	Der Nationalpark gefährdet die Existenz der heimischen Holzindustrie und damit Arbeitsplätze. Die wertvollsten Baumbestände (Furniereichen) werden aus der Nutzung genommen.	Die Kernzone des NP umfasst nur ca. 7 % der Fläche des Spessarts. Durch eine solche Stilllegung ist die Existenz der Holzindustrie nicht gefährdet. Furniereichen sind im restlichen Spessart ausreichend vorhanden.
Tourismus	Ein NP hat keine positiven Auswirkungen auf den Tourismus und die Übernachtungszahlen in der Region. Ein Schild "Nationalpark" bringt keine Touristen, zudem gibt es keine Fachkräfte für Gastronomie in der Region.	Ein Nationalpark ist ein Markenzeichen. Zusammen mit Attraktionen im Spessart wird der Tourismus massiv gefördert. Zudem könnten jährlich rund 10 Millionen Euro des Freistaats Bayern in die Region fließen.

Erkenntnisse aus der Diskussion

Jedes Argument lässt sich durch ein ebenso schlüssiges Gegenargument entkräften und zwar in beide Richtungen. Befürworter und Gegner eines möglichen Nationalparks werden bei der Vielzahl von offenen Fragen nie abschließende Antworten bekommen. Es werden immer Behauptungen bleiben, die nur durch einen Beweis bestätigt oder entkräftet werden können. Die Auseinandersetzung wird bleiben, es sei denn es gibt einen Mittelweg. Aus diesem Grund schlage ich auf den folgenden Seiten einen eigenen Lösungsansatz vor.



Umweltbildung



Gastronomie



Aussichtsturm



Baumwipelfpfad



Vorschlag
StMUV für
Nationalpark
Spessart



Mensch & Natur im Einklang

Der Spessartwald ist einzigartig, die Natur schützenswert. Die Menschen im Spessart hängen an ihrem Wald, aber sie leben auch mit und vom Wald. Eine ausgedehnte Schutzzone stößt auf erheblichen Widerstand, ein Kompromiss ist aber denkbar.



Schutzflächen

Das Bayerische Naturschutzgesetz sieht vor, mindestens 10.000 ha Fläche für die Errichtung eines Nationalparks einzubringen. Diese sind im Spessart nur möglich, wenn Waldflächen nördlich und südlich der Autobahn einbezogen würden. Selbst das Umweltministerium spricht von einem "Makel". Auch sämtliche Zugeständnisse, wie die Wahrung der Spessart-holzrechte und die Offenhaltung aller Wege, werden eine internationale Anerkennung des Nationalparks erschweren. Möglicherweise muss das eine oder andere Versprechen im Zuge der internationalen Anerkennung wieder kassiert werden.

Weniger ist mehr!

10.900 ha sind bei den Gegebenheiten im dicht besiedelten Spessart einfach zu viel. Gegen eine Ausweitung der Naturschutzgebiete hätten die wenigsten Bürger etwas einzuwenden. Die Ziele des Umweltschutzes und der Biodiversität könnten ausgeweitet werden.

Mein Flächen-Vorschlag

Die rot gestrichelte und grün hinterlegte Fläche umfasst ca. 1.200 ha und enthält die wertvollsten Baumbestände des Spessarts. Darin enthalten sind die Naturschutzgebiete Rohrberg und Eichhall mit rund 82 ha. Eine Ausweitung der Schutzflächen auf die markierte Fläche bedeutet einen Zuwachs von 1.120 ha an Naturschutzgebieten, wovon allerdings schon heute ca. 400 ha Klasse-1-Wälder ohne Bewirtschaftung sind.

Mehr Naturschutz bei überschaubarer Veränderung

Für die rund 60.000 Spessartholz-Rechtler bleiben somit genügend Flächen übrig, um die im Grundbuch gesicherten Rechte zu wahren. Die nicht bejagbare Fläche wird von genügend Fläche mit regulärer Jagd umgeben, um die Wildschweinpopulation im Griff zu behalten. Die heimische Holz-industrie kann weiterhin durch eine nachhaltige Bewirtschaftung auf den Rohstoff Holz aus dem Spessart zugreifen.

Wissenschaftliche Begleitung

Die Hauptdiskussion entzündet sich um das Überleben der Eichen im Spessart ohne Bewirtschaftung. Dazu gibt es von Fachleuten höchst unterschiedliche Einschätzungen. Um die Forschung auf diesem Gebiet zu unterstützen, soll die vorgeschlagene Fläche in einen der Natur über-lassenen nördlichen Teil (ohne jegliche Bewirtschaftung) und in einen Eichenschutzwald unterteilt werden, der nur zur Pflege der Eichen bewirtschaftet wird. Die Veränderungen sollen wissenschaftlich doku-mentiert und begleitet werden, um Erkenntnisse für den restlichen Spessart zu gewinnen.



Neue Blickwinkel entdecken

Nur wer den Wald und die Natur versteht, wird sie schützen und bewahren. Eine Umweltbildungsstation als "Spessart-Informationszentrum" des Bayerischen Umweltministeriums in Kooperation mit den Bayerischen Staatsforsten fehlt gänzlich in der Region.

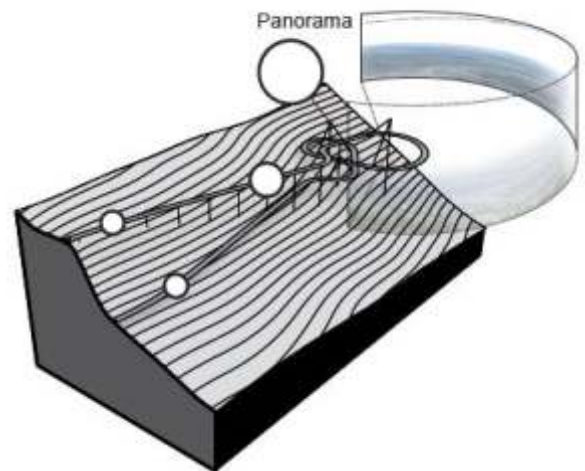
Für einen Aussichtsturm und einen Baumwipfeldpfad liegen bereits komplette Planungen vor. Die hier abgedruckte Projektstudie für einen Baumwipfeldpfad mit Aussichtsturm wurde von Raimund Hofmann aus Kreuzwertheim in Auftrag gegeben. Die Planer von one-fine-day aus Düsseldorf haben prima Ideen einfließen lassen. Auszüge des Projektes dürfen hier freundlicherweise abgedruckt werden.

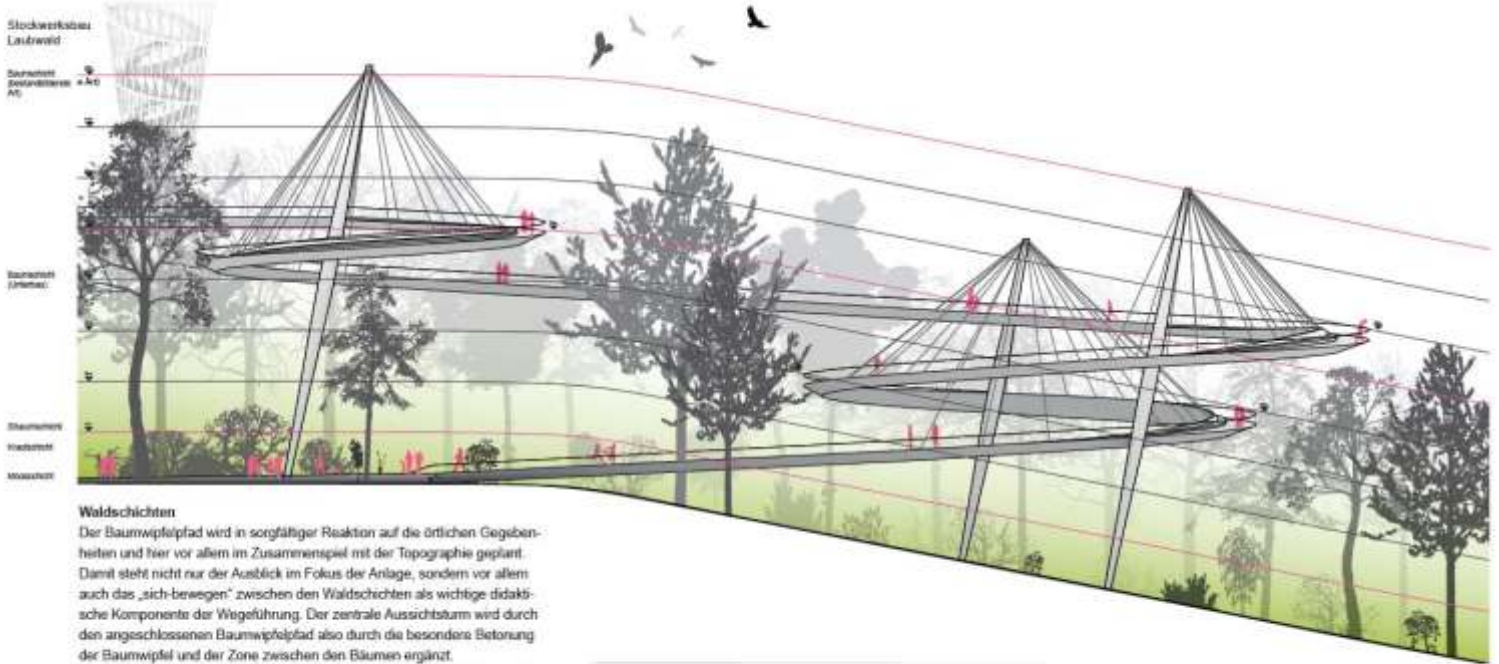
Der Bayerische Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Helmut Brunner, MdL, setzt auf Leuchtturmprojekte in allen Regierungsbezirken. Unterfranken ging bisher leer aus, ein solches Projekt im Spessart wäre daher ideal. Baumwipfeldpfad und Aussichtsturm können wie in Oberfranken (Ebrach) durch die Bayerischen Staatsforsten finanziert werden.

Projekte dieser Art bringen einen Schub für den Tourismus, diesen könnten wir in der Region gut gebrauchen.

Konzept, Planung und Grafiken:
Raimund Hofmann, Kreuzwertheim
Agentur one-fine-day, Düsseldorf

Die einzelnen Baumwipfeldpfadschleifen orientieren sich an der vorhandenen Geländetopographie und ermöglichen so die barrierefreie Bewegung durch den Wald. Die Schleifen ersetzen dabei die häufig notwendigen Aufzugstürme - und setzen ganz nebenbei die besonderen Ausblicke und Panoramen in Szene. Die hier vorgeschlagene Setzung ist im weiteren Planungsverlauf auf die tatsächlichen Potentiale zu überprüfen und eventuell zu optimieren.





Waldschichten

Der Baumwipfelpfad wird in sorgfältiger Reaktion auf die örtlichen Gegebenheiten und hier vor allem im Zusammenspiel mit der Topographie geplant. Damit steht nicht nur der Ausblick im Fokus der Anlage, sondern vor allem auch das „sich-bewegen“ zwischen den Waldschichten als wichtige didaktische Komponente der Wegeführung. Der zentrale Aussichtsturm wird durch den angeschlossenen Baumwipfelpfad also durch die besondere Betonung der Baumwipfel und der Zone zwischen den Bäumen ergänzt. Die Schlingen können zum Beispiel als Kreisringträger, die an Pylonen aufgehängt werden, konstruiert werden. Dabei werden diese Pylone ebenso, wie sämtliche notwendigen Stützkonstruktionen als Rundholzkonstruktion konzipiert.



Umweltbildung

Den Lebensraum Spessart in all seinen Facetten erkunden – das macht eine Umweltbildungsstation am Geiersberg in unmittelbarer Nähe zum Baumwipfelpfad möglich. Die Station soll den Besuchern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur vermitteln. Die Einrichtung richtet sich vor allem an Familien mit Kindern, Kindergartengruppen und Schulklassen. Sie wird vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz in Kooperation mit verschiedenen Verbänden getragen.



Bienenprojekt

Bienen spielen eine Schlüsselrolle in der Biodiversität! In einem Bienenprojekt, unterstützt vom Fachzentrum Bienen der bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim, werden den Besuchern die Bedeutung und die Lebensweise der Bienen, sowie die Honigproduktion näher gebracht. Auch diese Einrichtung ist vor allem für Familien mit Kindern, Kindergartengruppen und Schulklassen gedacht, jedoch stehen sie natürlich für jedermann offen!



Zusammenfassung

-  Ein Nationalpark mit mindestens 10.000 ha Fläche ist in der von Forst- und Holzwirtschaft getragenen Spessart-Region schwer vermittelbar. Auch die eingetragenen Holzrechte, sowie querende Staatsstraßen und die Autobahn sind Gegebenheiten, die nicht wegzudiskutieren sind.
-  Der Grundgedanke, Waldflächen unbewirtschaftet zu lassen, ist richtig und sollte durchaus auf einer größeren Fläche realisiert werden. Jedoch nicht wie im Tritteinkonzept, sondern als zusammenhängende Fläche.
-  Diese Idee könnte als vergrößertes Naturschutzgebiet oder als Kernzone eines Biosphärenreservates umgesetzt werden.
-  Die Diskussion um die Eichen im Spessart sollte wissenschaftlich untersucht werden. Die vorgeschlagene Fläche wäre ideal, um einerseits die Entwicklung der Eichen in einem unberührten Umfeld, auch vor dem Hintergrund der klimatischen Veränderungen, zu erforschen, und andererseits deren Entwicklung in einem Umfeld zu untersuchen, in dem sie gefördert werden.
-  Mensch und Natur im Einklang, diese Lebensweise wird in unserer hektischen Zeit allzu oft vernachlässigt. Den Spessart zu erleben, die Natur den Menschen näher zu bringen, ist Aufgabe der Politik! Mit Einrichtungen der Umweltbildung kann uns die einzigartige Natur im Spessart wieder kompetent erklärt werden.
-  Natur muss spielerisch und spannend vermittelt werden! Ein Baumwipfelpfad mit Aussichtsturm wäre gerade auf den höchsten Erhebungen des Spessarts ideal. Mit Blick auf den größten zusammenhängenden Mischwald Europas, von Aschaffenburg bis Würzburg – wenn nicht hier, wo sonst?

Deshalb: Naturschutz: JA!
Umweltbildung: JA!
Nationalpark: NEIN!

Persönliches Fazit

Die Nationalparkdiskussion ist anstrengend, aber auch sehr erkenntnisreich! Die Menschen leben im Spessart und vom Spessart. Manch einer beachtet den Schatz vor der eigenen Haustüre jedoch kaum, er ist schließlich immer vor Augen.

Eines ist sicher: Durch die Debatte um einen möglichen Nationalpark Spessart haben die Menschen in der Region wieder mehr über ihre wundervolle Kultur- und Naturlandschaft nachgedacht. Alleine das ist schon ein Gewinn – machen wir einfach was daraus. Ich würde mich über viele Unterstützer für meine Ideen sehr freuen!



Impressum

Herausgeber/Verantwortlich für den Inhalt: Thorsten Schwab, MdL

© Stimmkreisbüro Thorsten Schwab, März 2017 – Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung auf Papier oder elektronischen Datenträgern sowie Einspeisung in Datennetze nur mit Genehmigung des Herausgebers. Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt der Herausgeber keine Gewähr.

Bildnachweis: S.1 Eiche: bobmachee@fotolia.com, S.4 Karte: Bay. StMUV, S.6 Mädchen: altanaka@fotolia.com, Gastronomie: jackfrog@fotolia.com, Aussichtsturm: jozsitoeroe@fotolia.com, Baumwipfelpfad: Utirolf@fotolia.com, S.8/9 Grafiken und Bilder: Raimund Hofmann, Kreuzwertheim/ one-fine-day, Düsseldorf, S.10 Kinder/Baum: coldwaterman@fotolia.com, Imker: kosolovskyy@fotolia.com, restliche Bilder: Thorsten Schwab, Kati Hettiger



Mensch und Natur im Einklang

Der Spessartwald ist einzigartig, Befürworter und Gegner eines Nationalparks haben eines gemeinsam - alle wollen sie unseren Wald bewahren. Warum also nicht die Argumente beider Seiten aufgreifen und in ein Konzept packen. Ein Kompromiss ist möglich, dieser könnte "Eichenschutzgebiet", eine Vergrößerung der Naturschutzgebiete oder Biosphärenreservat Spessart heißen!

Herausgeber:



Thorsten Schwab
Mitglied des Landtages

Stimmkreisbüro
Baumhofstraße 21
97828 Marktheidenfeld

Tel. (09391) 7300
Fax (09391) 917662

E-Mail: buero@thorsten-schwab.de
www.mdl-schwab.de
www.facebook.com/thorstenschwab.csu/